

Erfolgreiche Digitalisierung braucht eigenständige Berufsbilder

Positionspapier

März 2021

Seite 1

Stand heute gibt es keine eigenständigen Berufsbilder für die Digitalisierung!

Die Digitalisierung verändert die Art wie wir Leben, sie verändert unsere Gesellschaft grundlegend und stellt ganz offensichtlich einen systemkritischen Faktor dar. Im öffentlichen Diskurs ist man sich einig, dass die Digitalisierung viele Berufsfelder verändern wird. Völlig offen ist jedoch die Frage, welche Berufe eigentlich die Digitalisierung gestalten und vorantreiben werden?

Die Antwort auf diese Frage mag überraschen: Es gibt sie nicht. – In unseren etablierten Gestaltungs- und Ingenieurberufen ist es ganz selbstverständlich, dass Menschen anspruchsvolle Studiengänge und Ausbildungen durchlaufen, bevor sie in diesen Berufen arbeiten und bspw. technische Systeme, Maschinen, Gebäude oder Städte, gestalten sowie realisieren.

Für die Digitalisierung fehlen uns diese eigenständigen Berufsbilder heute.

Wir brauchen Talente mit einzigartigem Kompetenzspektrum für die erfolgreiche Digitalisierung!

Damit Deutschland weiterhin zukunftsfähig bleibt, braucht es einen breiten gesellschaftlichen Dialog. Daher wollen wir in einem ersten Schritt Hochschulen, Wirtschaft und Politik einladen, gemeinsam über die Zukunft der Berufsbilder im Bereich der Digitalisierung zu diskutieren.

Unsere leistungsfähige Wirtschaft und unsere erfolgreichen Technologiebranchen beruhen auf praktisch und wissenschaftlich fundierten Berufsbildern, die die notwendigen Schlüsselkompetenzen kultivieren. Diese Berufsbilder locken so die passenden Talente an und bilden sie aus, um die heute bewunderten Höchstleistungen zu erbringen.

Für den Weg in das digitale Zeitalter müssen wir drei grundlegende Berufsbilder etablieren, die die passenden Talente für die Digitalisierung anlocken, und die sich als Analogie wie folgt beschreiben lassen:

Positionspapier

Erfolgreiche Digitalisierung braucht eigenständige Berufsbilder

Seite 2|9

- **Digital Design als Berufsbild für »Gestalterinnen und Gestalter der Digitalisierung«**, befasst sich mit der Gestaltung von digitalen Lösungen. Digital Design muss ein eigenständiges Wissenschaftsfeld werden, das sich sowohl den eigenen Methoden widmet als auch mit den Ergebnissen des eigenen Handelns auseinandersetzt. Beispielsweise mit den Veränderungen von Wirtschaft und Gesellschaft durch Digitalisierung.
- **Digital Engineering als Berufsbild für »Ingenieurinnen und Ingenieure der Digitalisierung«**, vergleichbar mit typischen Ingenieurdisziplinen aus dem konstruktiven Bereich befasst sich mit der Konstruktion und Realisierung digitaler Lösungen. Deswegen muss das Digital Engineering ein eigenständiges Wissenschaftsfeld sein und sich den Methoden zur Konstruktion und Realisierung digitaler Lösungen sowie der Erforschung und Weiterentwicklung systemischen Aspekte des Digitalen widmen.
- **Data Science als Berufsbild für »Materialkundlerinnen und Materialkundler der Digitalisierung«**, das sich mit Daten als zentralem Werkstoff und Material und der darin enthaltenen Informationen befasst. Die Auseinandersetzung mit Daten erfolgt dabei Perspektivenübergreifend, wissenschaftlich sowie empirisch und von der Mikro- bis zur Makroskala. Dies führt zu einer engen Verbindung zwischen MINT-Fächern sowie den empirischen Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften. Dabei ist der hohe und eigenständige Stellenwert von Daten, als zentralem Werkstoff, hervorzuheben.

Darüber hinaus erzeugt die Digitalisierung den Bedarf für viele weitere Berufsbilder, deren klare Konturen sich mit der Zeit entwickeln werden. Für deren Gestaltung und Etablierung muss die Diskussion um Berufsbilder der Digitalisierung als kontinuierlicher Prozess und regelmäßigen Austausch etabliert werden.

Die Schaffung von Berufsbildern der Digitalisierung muss für unsere Zukunftsfähigkeit zur Priorität werden

Deutschland kann durch die Etablierung der drei grundlegenden Berufsbilder der Digitalisierung Vorreiter sein. So können wir das Label »Made in Germany« in das digitale Zeitalter übertragen.

Wir empfehlen, dass die Diskussion um Berufsbilder der Digitalisierung in Deutschland einen zentralen politischen Stellenwert erfährt. Dies erfordert einen gesamtgesellschaftlichen Impuls:

Positionspapier

Erfolgreiche Digitalisierung braucht eigenständige Berufsbilder

Seite 3|9

- Die Politik sollte, soweit noch nicht geschehen, die erforderlichen Rahmenbedingungen schaffen und die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen, damit Wirtschaft und Hochschulen neue Berufsbilder samt professioneller Ausbildung schaffen können.
- Die Wirtschaft sollte ihre Kompetenzbedarfe mit festem Blick auf die eigene Zukunftsfähigkeit im digitalen Zeitalter formulieren, die neuen grundlegenden Berufsbilder schnellstmöglich in ihre bestehenden Strukturen integrieren und vorhandene Talente gezielt weiterbilden.
- Das Bildungswesen ist aufgefordert sicherzustellen, dass Studiengänge und Ausbildungen so weiterentwickelt werden, dass den Anforderungen der neuen grundlegenden Berufsbilder entsprochen wird und auch über Weiterbildungsformate neue Kompetenzen in die Wirtschaft fließen.

So können wir die passenden Talente anlocken und ausbilden, die wir für eine erfolgreiche Digitalisierung und einen europäischen Weg in die digitale Zukunft dringend benötigen.

Deutschland hat das Potenzial, das Label »Made in Germany« durch neue eigenständige Berufsbilder in das digitale Zeitalter zu übertragen!

Die neuen Berufsbilder der Digitalisierung müssen in enger Interaktion mit etablierten Berufsbildern der Gestaltung, der Informatik und des Ingenieurwesens stehen. Darüber hinaus ist die Digitalisierung auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, daher müssen die neuen Berufsbilder auch den Schulterschluss mit den Gesellschafts-, Sozial-, Lebens- und Wirtschaftswissenschaften suchen.

Unsere etablierten Berufsbilder waren bisher maßgeblich für den Erfolg und den Wohlstand in Deutschland verantwortlich. Wir können es uns nicht leisten, auf schlagkräftige Berufsbilder der Digitalisierung zu verzichten. Wir müssen jetzt handeln, um einzigartige Kompetenzspektren zu schaffen, die wir für einen nachhaltig erfolgreichen Weg in das digitale Zeitalter dringend benötigen.

Positionspapier Erfolgreiche Digitalisierung braucht eigenständige Berufsbilder

Seite 4|9

Statement Bitkom e.V.

Die Digitalisierung bringt einen grundlegenden Wandel mit sich und bietet große Chancen in allen Lebensbereichen. Diese tiefgreifenden Veränderungen müssen wir im Sinne von Gesellschaft, Wirtschaft und Staat gestalten. Aber wie gelingt uns das am besten? Um die digitale Gestaltungskompetenz auszubauen, müssen wir den aktuellen Mangel an grundständigen Berufsbildern der Digitalisierung dringend beheben. Dafür müssen wir komplett neu denken: Es braucht einen Dreiklang aus Design, Ingenieurwesen und Informatik, um diesem Gestaltungsanspruch der Digitalisierung gerecht zu werden. Dafür setzt sich ein breites Bündnis von Verbänden mit diesem Positionspapier ein. Diesen Professionen des Digitalzeitalters müssen jetzt Raum und Mittel gegeben werden, um sie mit Leben zu erfüllen – und die Digitalisierung erfolgreich zu gestalten.

Achim Berg | Bitkom-Präsident

Bitkom - Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V.

Bitkom vertritt mehr als 2.700 Unternehmen der digitalen Wirtschaft, davon gut 2.000 Direktmitglieder. Sie erzielen allein mit IT- und Telekommunikationsleistungen jährlich Umsätze von 190 Milliarden Euro, darunter Exporte in Höhe von 50 Milliarden Euro. Die Bitkom-Mitglieder beschäftigen in Deutschland mehr als 2 Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu den Mitgliedern zählen mehr als 1.000 Mittelständler, über 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig oder in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 80 Prozent der Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, jeweils 8 Prozent kommen aus Europa und den USA, 4 Prozent aus anderen Regionen. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem weltweit führenden Digitalstandort zu machen.

Positionspapier

Erfolgreiche Digitalisierung braucht eigenständige Berufsbilder

Seite 5|9

Statement Deutscher Designer Club e.V. (DDC)

Der Deutsche Designer Club e.V. ist eine Plattform zur interdisziplinären Vernetzung von Gestalter*innen aller Bereiche mit dem Ziel guter Gestaltung, intellektuellen Diskurses, beruflichen Austauschs, professioneller Vernetzung sowie der Vertiefung persönlicher Beziehungen.

Wir schaffen dafür thematische, regionale, nationale Formate und Anlässe und verknüpfen uns international zum Austausch über die Rolle der Gestalter*innen über fachliche, soziale, wirtschaftliche und ökologische Dimensionen von Design. Das Ziel ist es, dazu beizutragen, dass Design zu einem wichtigen Treiber der ökosozialen Transformation wird.

Gerade in den Kreativberufen hat die Digitalisierung eine enorme Wandlung von Praktiken und Anwendungen bewirkt. Der fast vollständige Untergang der klassischen visuellen Gestaltung, bereits in den 60er bis 80er Jahre des letzten Jahrhunderts, führte dazu, dass Designer*innen früher als andere mit Risiken und Potentialen der Digitalisierung vertraut wurden.

Gleichzeitig erfordert die Digitalisierung nicht nur Gegenwartskompetenz und technische Kenntnisse, sondern auch ein Gespür für Wirkungen, die sie in jeder Beziehung auszulösen in der Lage ist. Überdies kann Design andere gesellschaftliche Felder methodisch und instrumentell unterstützen, da bei der ökosozialen Transformation geforderten Fähigkeiten wie Sensibilität, Kreativität und Intuition zum Wesen guten Designs gehören.

Diesen Gedanken muss in der Ausbildung des kreativen Nachwuchses und junger Talente unbedingt Rechnung getragen werden, aber auch in der Praxis der zunehmend digitalisierten Kreativwirtschaft. Neue Berufsbilder wie das des ‚Digital Designer‘ bilden den Schlüssel für einen nachhaltigen Umgang mit digitaler Gestaltung und daher auch mit digitaler Zukunft der Gesellschaft.

Nur durch einen wissenschaftlich fundierten, kritischen und integrativ gedachten Bildungsprozess werden wir in der Lage sein, mittels Digitalisierung Nützliches zur gesellschaftlichen Entwicklung beizutragen. Ein so gedachter Bildungsprozess führt letztlich zu mehr Demokratie, Gleichberechtigung und gesellschaftliches Wohl, in Harmonie mit unserer natürlichen Umwelt.

Positionspapier

Erfolgreiche Digitalisierung braucht eigenständige Berufsbilder

Seite 6|9

Ebenso wichtig – ja unabdingbar für eine erfolgreiche Zukunft – erscheint uns die Vernetzung der konstant entstehenden neuen Berufsbilder und Handlungsfelder in der digitalen Wirtschaft untereinander. Wir wissen heute mehr denn je, dass erfolgreiche Produkte, Services und Lösungen nur im Zusammenwirken unterschiedlicher Disziplinen entstehen können. Forschung, Technologie, Wirtschaft, öffentliche Institutionen und unabhängige Akteure müssen im Sinne des gesellschaftlichen Fortschritts kollaborieren.

Die Initiative des BITCOM erfolgt rechtzeitig und skizziert die richtigen Antworten auf die massiven Herausforderungen, vor die uns die Digitalisierung stellt.

Rainer Gehrisch

Vorstand | Deutscher Designer Club e.V.

Der Deutsche Designer Club (DDC) steht für gutes Design. Wir sind im deutschsprachigen Raum der führende Club für Gestalter aus allen Disziplinen.

Positionspapier

Erfolgreiche Digitalisierung braucht eigenständige Berufsbilder

Seite 7|9

Statement Gesellschaft für Informatik e.V. (GI)

»Die Digitalisierung unserer Lebens- und Arbeitswelt erfordert neue, disziplinübergreifende Berufsbilder mit starkem Informatikbezug. Als komplementäre Disziplinen bieten Digital Design, Digital Engineering und Data Science eine neue, tragfähige Grundlage, die nächste Generation von Digitalisierungsexpertinnen und -experten auszubilden.«

Prof. Dr. Hannes Federrath – Präsident | Prof. Dr. Michael Goedicke – Vizepräsident
Gesellschaft für Informatik e.V. (GI)

Die Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) ist mit rund 20.000 persönlichen und 250 korporativen Mitgliedern die größte und wichtigste Fachgesellschaft für Informatik im deutschsprachigen Raum und vertritt seit 1969 die Interessen der Informatikerinnen und Informatiker in Wissenschaft, Wirtschaft, öffentlicher Verwaltung, Gesellschaft und Politik.

Mit 14 Fachbereichen, über 30 aktiven Regionalgruppen und unzähligen Fachgruppen ist die GI Plattform und Sprachrohr für alle Disziplinen in der Informatik. Wir sind die Fachgesellschaft für Informatik im deutschsprachigen Raum.

Positionspapier

Erfolgreiche Digitalisierung braucht eigenständige Berufsbilder

Seite 8|9

Statement Rat für Formgebung Stiftung | German Design Council Foundation

Digital Designer

Statement des Rat für Formgebung zu Berufsbild und Ausbildung

Zielbild

Design beschäftigt sich mit und führt zu (be)greifbaren Objekten (Dunne & Raby). Im Unterschied zu anderen Gestaltungsdisziplinen, etwa der Kunst oder dem Handwerk, hat das Design nicht die Herstellung von Einzelentwürfen, sondern die Ermöglichung einer Serienfertigung zum Ziel. Die Digitalisierung erweitert dieses Zielbild um die Möglichkeit einer sogenannten seriellen Einzelanfertigung. Dabei gewinnen Hyper-Customization und der Fokus auf die Darstellung von Prozessen bei der Entwicklung und Gestaltung von digitalen Produkten und Dienstleistungen weiter an Relevanz. So geht es bei der Digitalisierung nicht um einen Gegensatz von Gegenständlichkeit und Nicht-Gegenständlichkeit, sondern um ein Ergänzen und systematisches Verbinden von analoger und digitaler Welt.

Ausbildung

Für die erfolgreiche akademische Ausbildung von Digital Designern bedeutet dies zunächst die Sicherstellung einer Vermittlung von gestalterischen Grundlagen sowie die Vermittlung einer umfassenden gestalterischen Haltung inklusive digitaler Fähigkeiten, die für alle Berufsausbildungen zukünftig unumgänglich sind. Bereits im Studium sollte – wie bei allen Design-Studiengängen – auf eine transdisziplinäre Anschlussfähigkeit Wert gelegt werden. Die Spezialisierung und Vertiefung – thematisch wie technisch – muss anschließend verstärkt in den Unternehmen stattfinden und sollte dementsprechend auch politisch gefördert und systematisiert werden.

Wissenschaft und Forschung kommt darüber hinaus die Rolle des Initiators eines umfassenden Diskurses zu. Ziel ist dabei die Evaluierung verschiedener Strömungen und Ansätze, um diese auf ihre Sinnhaftigkeit prüfen und zukünftige Entwicklungen zu unterstützen.

Lutz Dietzold – Geschäftsführer | Rat für Formgebung Stiftung | German Design Council Foundation

Design ist Orientierung. Design ist Differenzierung. Design macht Marken stark – und Unternehmen erfolgreich: Als die Design- und Markeninstanz Deutschlands stärkt der Rat für Formgebung das gesellschaftliche Bewusstsein für Gestaltung und unterstützt Unternehmen in allen Belangen ihrer Marken- und Designentwicklung. Wir bieten ein Forum für den branchenübergreifenden Wissenstransfer und sorgen für Wettbewerbsvorteile unserer Mitglieder: unabhängig, erfahren, international.

Positionspapier

Erfolgreiche Digitalisierung braucht eigenständige Berufsbilder

Seite 9|9

Statement VDID – Verband Deutscher Industrie Designer e.V.

Stefan Eckstein – Präsident

VDID – Verband Deutscher Industrie Designer e.V.

Der VDID ist die Vereinigung und Vertretung qualifiziert ausgebildeter und professionell arbeitender Industriedesigner/innen in Deutschland, im Jahr 1959 als Berufsverband gegründet. Die Mitgliedschaft im VDID ist Ausdruck erwiesener Professionalität und wichtigsten Ressourcen des VDID sind die umfassenden Kompetenzen und großen Praxiserfahrungen seiner Mitglieder.
